

** Deutscher Pfarreritag. In Wiesbaden wurde diese Tage der Deutsche Pfarreritag abgehalten. Hervorzuheben ist der Vortrag des Superintendenten Kestele aus Schwelm über die Austrittsbewegung aus der Landeskirche. Im Jahre 1906 betrug die Zahl der Austritte aus der preussischen Landeskirche rund 1600. Sie war dann allmählich auf 10 000 und betrug im Jahre 1908 nahezu 14 700, so daß jetzt an 1300 Seelen ein Austritt kommt. In Berlin, dem Herd der Bewegung, sind 1908 rund 9500 Austritte erfolgt, d. h. ein Austritt auf etwa 210 Seelen. — Als Mittel gegen die Aus-

nische Kräfte empfahl der Referent, die Religion in menschlicherem Gewande zu bringen, die Massengemeinden zu zerlegen, kleinere Bezirke von etwa 3000 Seelen zu organisieren, Gemeindebeiräte anzustellen und Gemeindeväter im Anschluß an die kommunale Einrichtungen zu schaffen.

19. Deutscher Anwaltstag. Der 19. Deutsche Anwaltstag trat am 9. d. M. unter starker Beteiligung in Rostock zusammen, nachdem am 8. bereits eine Reihe Sonderübungen und eine Begrüßung durch die Stadt vorausgegangen waren. Von den Sonderübungen verdient Erwähnung die Generalversammlung des Wirtschaftlichen Verbandes Deutscher Rechtsanwälte.

Um den Entdeckerruhm!

Mr. Beary fährt immer größeres Geschütz, gegen seinen Entdeckerkonkurrenten auf. Er richtete aus Indian Harbour folgende Depesche an seine Frau: Durch Sturm aufgehalten. Gräme Dich nicht über die Cook-Geschichte. Habe ihn festgenagelt. Ferner erklärte er in einem Brief an die „Newport Times“, daß die Art, wie Dr. Cook gehandelt habe, um ihm zuvorzukommen, eines Mannes von Ehre unwürdig sei. — Demgegenüber bleibt Dr. Cook in der bestimmtesten Weise dabei, daß er den Ruhm der Nordpolentdeckung gleich Beary zu beanspruchen habe. Er hat, einer Kopenhagener Meldung zufolge, Kapitän Ewerdrup, ein Schiff zu beschaffen, mit welchem Ewerdrup abreisen könne, um auf Cape York die beiden Eskimos zu suchen, welche Cook nach dem Nordpol begleiteten, um sie dann so schnell wie möglich nach Newport zu bringen.

Eine Verteidigerin Cooks.

Stetlich wirkliche Unterstützung erhält Cook durch einen Brief der Frau Dagmar Knud Rasmussen, in dem es heißt: In dem Londoner Blatte „Daily Chronicle“ wird gemeldet, mein Mann habe Cooks Mitteilung, seine Eskimos hätten die Auffindung des Nordpols bestätigt, für falsch erklärt. Diese Meldung ist von Anfang bis zu Ende unwahr und um so verwunderlicher, als ich in meinem Interview mit dem Korrespondenten des „Daily Chronicle“ immer wieder betont habe, daß die einzige Aussage in dieser Sache, die überhaupt von meinem Manne herrührt, nur die sicherste Überzeugung ausdrückt, daß Dr. Cook am Nordpol gewesen ist. Mein Mann begt nicht die geringsten Zweifel und bittet Sie daher, die obige Behauptung zu dementieren.

Bearys Bericht.

Eine Sonderausgabe der „Londoner Times“ veröffentlicht nachfolgenden kurzen Auszug aus dem Bericht Bearys über seine Expedition, der von Beary aus Indian Harbour als Einleitung seines vollständigen Berichtes telegraphiert wurde. Die „Roosvelt“ verließ New York am 6. Juli 1908 und Spednes am 17. desselben Monats, kam auf Cape York (Grönland) am 1. August an, verließ Etha (Grönland) am 8. August, traf in Cape Sheridan (Grönland) am 1. September ein und überwinterte daselbst. Beary verließ mit Schlitten die „Roosvelt“ am 15. Februar 1909, brach in nördlicher Richtung von Kap Columbia am 1. März auf, schlug den englischen Rekord am 2. März, wurde durch offenes Wasser vom 2.—11. März aufgehalten, überschritt am 11. März den 84. Breitengrad, traf einen offenen Kanal im Eise am 15. März, überschritt den 85. Breitengrad, am 18. März und 4 Tage später den 86. Breitengrad, traf einen offenen Kanal am 23. März, schlug den norwegischen Rekord am 23. März und am folgenden Tage den italienischen Rekord, traf einen offenen Kanal am 26. März und überschritt den 87. Breitengrad am 27. März, schlug den amerikanischen Rekord am 28. März, traf einen offenen Kanal am 28. März, wurde durch offenes Wasser am 29. März aufgehalten, überschritt den 88. Breitengrad am 2. April und den 89. Breitengrad am 4. April und erreichte den Nordpol am 6. April. Am 7. April wurde der Pol verlassen, am 23. April Kap Columbia erreicht, am 27. April Wiedereinschiffung an Bord der „Roosvelt“, Mit der „Roosvelt“ am 18. Juli Kap Sheridan verlassen.

Fremdes Gut.

Roman von Lothar Brenkendorf.

24. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Nun, was für eine Schwierigkeit könnte es da noch geben? Wenn deine Besitzungen, wie du sagst, fast unverschuldet sind, so stellen sie ein Kapital von Millionen dar. Es ist eine Kleinigkeit, die fragliche Summe zum allergeringsten Zinssatze zu erhalten.“

Freilich, es wäre eine Kleinigkeit, wenn jene Eintragung so ohne weiteres bewirkt werden könnte. Aber das ist unglücklicherweise nicht möglich.“

Nicht möglich? Bist du denn nicht unbeschränkter Herr über dein Eigentum?“

Nicht so ganz. Alle diese Eigenschaften gehören dem Namen nach dem Freiherrn Lotho Hardenegg, dem verschollenen Bruder meines Vaters. Ich kann sie nicht veräußern oder belasten, bevor nicht das gerichtliche Aufgebotsverfahren erfolgt ist, und die Zeit, welche darüber vergehen müßte, ist viel länger, als ich abwarten kann.“

Baron Rhoden machte ein ernstes Gesicht. In seinen dunklen Augen war wieder jenes beutegierige Glänzen, welches Margarete einst so unheimlich an den Blick eines Raubtieres erinnerte hatte.

„Das ist eine überraschende Neuigkeit“, sagte er. „Bist du denn ganz sicher, mein lieber Kurt, daß dieser verschollene Onkel nicht eines Tages auf der Bildfläche erscheinen und sein Eigentum zurückerlangen könnte?“

Die Frage war sehr natürlich und nabeliegend; trotz dem hielt es Hardenegg für angemessen, sich beleidigt zu zeigen.

„Glaubst du, daß ich auch nur einen Pfennig jener Einkünfte für mich verwendet haben würde, wenn es eine solche Möglichkeit gäbe? Ich habe die sichersten Nachrichten von seinem längst erfolgten Tode.“

Um so besser. Trotzdem muß ich dir darin betonen, daß deine gegenwärtige Lage eine sehr unangenehme ist. Und was das schlimmste ist, ich sehe keine Möglichkeit, wie dir zu helfen wäre.“

„Ich habe alle meine Hoffnungen auf dich gesetzt, Hartmut. Du siehst wohl ein, daß ich mich nicht so leicht einem anderen anvertrauen darf.“

am 18. August Kap Sabine passiert, am 26. August Kap York verlassen. Alle Expeditionsmittel sind in Indian Harbour bei guter Gesundheit eingetroffen mit Ausnahme von Professor Marvin, der am 10. April infolge eines Unglücksfalles 45 Meilen nördlich von Kap Columbia ertrank.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 11. September.

Sonnenaufgang	5 ²⁸	Mondaufgang	1 ¹⁸
Sonnenuntergang	6 ²⁴	Monduntergang	5 ¹¹
1709 Schlacht bei Malplaquet. — 1723 Johann Bernhart Hofedam geb. — 1825 Rustschriststeller Eduard Hanslick geb. — 1854 Dichter Peter Hille geb. — 1902 Historiker Ernst Ludwig Dümmler gest.			

„O Ra, wenn die Leute so dumm sind...“ In Köln gab es wieder einmal einen Kurpfuscherverseuch. 170 Menschen hatten Anzeige wegen Betruges gestellt. Immer dieselbe Geschichte. Es ist beinahe langweilig, immer wieder davon zu hören. Die Verhandlungen geben stets das gleiche Bild. Ein „Gerissen“ und eine Menge „Eingelegte“. Dieses Mal aber doch ein paar Einzelheiten, die selbst den mit Kurpfuscherverseuchen Überfüllten aufhorchen lassen. Der Schwindler hatte — Villalen in 70 Orten. Sage und Schreibe: in siebzehn Orten. Der Bulauf war ungeheuer. Das Publikum wechselte. Und der „Heilfänger“ änderte von Zeit zu Zeit seine Methode. Die einzig helfende Technik war einmal die Pflanzenheilkunde. Dann war es der Magnetismus; dann die Wundersalbe. Wo die ärztliche Kunst versagte, bei Krebs, Tuberkulose, Geisteskrankheit, hatte der Brave die einzig wirksamen Mittel. Das heißt, sie hatten nur dem Schwindler! Die anderen wurden nur ausgebeutet. Nun der Anklageeffekt: es kommt zur Verhandlung. Der Leiter der Irrenanstalt gibt ein wohl begründetes Zeugnis. Der Schwindler wird freigesprochen. Grund: absolute, bedingungslose Unzurechnungsfähigkeit. Der Geistesranke, der die Menschheit beglückt, kann sich nur mühselig verteidigen. Er weiß auf alle Fragen nur eine Antwort: Ra, wenn die Leute so dumm sind... Die Geschichte ist erschütternd-lehrreich. Ein Geistesranke, dem vom Gericht und der Wissenschaft das Zeugnis völliger Unzurechnungsfähigkeit ausgestellt ist, pflündert die Dummheit, die bekanntlich nicht alle werden, in 70 Städten gründlich aus. Aber der Mann wird nicht unschädlich gemacht. Das wäre ja gegen die Menschlichkeit. Man läßt ihn auf freien Fuß und — warte nur, bald wird er wieder seinen Laden eröffnen, wird 70 Städte beglücken, werden hunderttausende Dummheit ihm ihr Geld hinterlegen für die einzig wirksamen Mittel. Und siehe! Es bleibt alles beim Alten. Und der geisteschwache Schwindler behält recht: Ra, wenn die Leute so dumm sind...

[1] Ein zeitgemäßes Verfahren in der Weinproduktion, zu dem man bereits an verschiedenen in- und ausländischen Orten im großen und ganzen mit gutem Erfolg übergegangen ist, ist die Gewinnung alkoholfreier Weine, teils durch Sterilisation gleich bei der Kelterung, teils durch Entziehung des Alkohols nach der Gärung. Wie der Professor an der französischen Nationalhochschule für Ackerbau Degrauly in „Progrès agricole et viticole“ schreibt, betreiben die vereinigten Gutsbesitzer von Mas de la Ville mit einem Kapital von 1/4 Millionen Fr. die Herstellung von alkoholfreien Trauben-Weinen (1500 hl pro Tag). Vorausgegangen waren, z. T. schon seit Jahren, ähnliche Unternehmungen in der Schweiz und in Deutschland. In der Schweiz ist wohlberühmt der Riesenbetrieb der Gesellschaft für alkoholfreie Weine (Trauben- und Obstweine) in Reilen, dem — wie auch den verwandten Firmen Brion & Co. in Yverdon und Jung-Brion & Co. in St. Margareten — der schweizerische Wein- und Obstbau lebhaftes Interesse entgegenbringt. Deutsche Unternehmungen für Gewinnung alkoholfreier Weine durch Sterilisation befinden sich namentlich in Worms (Lampe & Co. — auch in Oppenheim-Neckstein — und „Nektar“), Kreuznach („Wechtels Nektar“), Barm i. G. (Flach & Co.). Erwähnung verdient auch O. Lauff's Weingut Rabenhorst, Untel a. Rh. Eine größere Kellerei in Loth in Rheingau, Karl Jung, stellt alkoholfreie Weine aus vergorenem Weine durch nachträgliche Entziehung des Alkohols her, ebenso die Rheinische Weinkellerei Gebr. Wagner, Sonneberg-Wiesbaden. Dieses wie man sieht bereits recht verbreitete Weinherstellungungsverfahren hat zweifellos eine große Zukunft.

Rausen, 8. September. Bekanntlich war die inmitten des Dorfes gelegene einklassige Schule für die ständig wachsende Gemeinde zu klein geworden, sodaß sich die Gemeindevertretung im Frühjahr entschloß, eine neue

zweiklassige Schule mit Lehrerwohnung in unmittelbarer Nähe des Dorfes zu errichten. Die neue Schule soll am 1. November ds. Js. bezogen werden. Schon aus den Rohbauformen der Frontseite ist zu ersehen, daß die Gemeinde eine Schule erhält, wie solche in der Gegend meisterei Gebhardshain nicht zu finden ist. Von den Dörfern Didenhof aus gesehen, gewährt die Schule einen zu einem großartigen Anblick. Die alte Schule, die zu einem Herrn aus Herdorf verkauft, welcher in allererster Zeit die Räume zu Wirtschaftszwecken umwandelt. Einem lange gehegten Bedürfnis der Dorfbewohner, Reisenden, Jäger und Arbeiter des Steinbruchs Käufersteimel wird durch die baldige Errichtung geholfen.

Vom Westerwald, 9. September. Von heute bis 14. d. M. spielen sich hier die Brigademanöver der 25. Division ab. Der 15. September ist Feiertag. Vom 16. bis 23. September wird das Divisionenmanöver abgehalten, die mit mehreren Gefechten markierte Feinde in der Gegend von Westerburg enden. Kämpfe werden sich zwischen Limburg, Hadamar, Wetzlar, Kirchberg, Obertiefenbach, Rennerod, Höhn, Schönbach, Rhenberg, Meudt abspielen, also im hohen Westerwald. Hier werden die Regimenter 115, 117, 168, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Limburg, 9. September. Laut Bekanntmachung des Provinzial-Schulkollegiums wird hier im Oktober auf drei Jahre berechneter außerordentlicher Präparandenkursus für katholische Böglinge eröffnet werden. Wie im Vorjahre eröffnete, so dürfte auch dieser zweite Kursus eines starken Besuches sicher sein. — Das Lustspiel „Die drei Schwestern“ wird am nächsten Sonntag in der Fräulein 14tägigen Besuche der „Ila“ in Frankfurt ein und in dieser Zeit von dem Ausstellungsgelände aus in allen Gegenden Ausflüge unternehmen. Nicht ausgeschlossen ist es, daß der erste Aufstieg unserer Bahngäste und daß Graf Zeppelin im Laufe des Sonntags nachmittags über unserer Stadt stehen und seine Manöver produzieren wird. In Limburg wird zu jener Zeit bekanntlich das Volksfest der Touristentagung gefeiert werden; da läme „3. 3.“ gerade recht.

Ems, 8. September. Wie die „Ems. Jtg.“ mitteilt, hat der Kur- und Badearzt Herr Dr. Kronsohn zur Erinnerung an seinen Sohn einen Ernst-Kronsohn-Stiftungsfonds in Höhe von jährlich 300 M. Der Preis ist jährlich zu verteilen an den Verfasser des besten, im Laufe des Jahres in einer auswärtigen Zeitung veröffentlichten Artikels über Ems. Die Preisverteilung findet alljährlich nach dem 20. September statt, erstermal im Jahre 1910 in Höhe von 600 M., da für 1909 zu spät ist. — Die Stadt Ems, die wie wir ihre Heilquellen, so durch das bald 40 Jahre gelungene Lied „König Wilhelm sah ganz heiter, jüngst zu Ems in aller Mund genannt wird, beteiligt sich mit einem Beitrag an den Kosten eines Denkmals, das dem Vater dieses Liedes, dem verstorbenen Sanitätsrat Dr. Kreisler in seiner Geburtsstadt Brandenburg errichtet wird.

Gardenegg hielt in seiner rastlosen Wanderung. Wie ein Hoffnungsstimmer breitete es sich über seine Brust. Ich stimme im voraus allem zu, was du verlangst, Hartmut.“

„Es fragt sich eben nur, ob in diesem Fall die Macht so weit reicht, als dein guter Wille. — Bist du dir nicht ganz unbenannt, daß ich eine kleine Schwägerin für deine hübsche Schwägerin habe?“

„Ich habe es bemerkt. Aber du denkst doch daran, sie zu heiraten?“

„O ja, ich habe daran gedacht. Du weißt, daß nach Standesvorurteilen und anderem Firtelanz nicht Frage. Ich bin reich genug, um unabhängig zu sein, man wird mich von keiner Rennbahn ausschließen, wenn es mir einfiel, ein Kammermädchen zur Barone Rhoden zu machen. Die Schwierigkeit liegt auf der anderen Seite. Fräulein Margarete scheint nicht gerne mich durch ihre Hand zu beglücken.“

„Hast du ihr denn jemals einen Antrag gemacht?“

„Nicht geradezu, denn ich bin auf diesem Gebiet etwas zu verbohrt, um mich ohne Not der Gefahr der Abweisung auszusetzen. Aber die Andeutungen, welche gelegentlich machte, waren ebenso verständlich als die Antworten, welche ich darauf empfing. Deine Gemahlin hat mir ja leider ihre Freundschaft nicht zuteil werden lassen, und ich habe einigen Grund, anzunehmen, daß es ist, welche ihre Schwester in einem für mich ungünstigen Sinne beeinflusst.“

„Du mußt dich da notwendig in einem Irrtum befinden, Hartmut. Aber — vergiß mir die Unterbrechung in welchem Zusammenhange steht dies alles mit meiner Angelegenheit?“

„In einem sehr einleuchtenden. Ich würde es mir sehr wünschen, gegenwärtig wohl verantworten können, wenn ich meinem Schwager auch ohne greifbare Sicherheit ein Darlehen gewährte, welches ich meinem Freunde schwerem Verzeihen versagen muß.“

Langsam und mit nachdrücklicher Hervorhebung einzelner Worte hatte er gesprochen. In Gardeneggs Antlitz leuchtete die Farbe zurück. Wer hätte entsetzt denken mögen, ob es ein Auswallen freudiger Hoffnung oder ein brennende Röte der Scham war, welche seine Wangen überlief.

Fortsetzung folgt.

8. September. Auf der der Bergbau-
Gesellschaft Friedrichsgrube Fried-
richsgrube ist nach Sumpfung der seit etwa einem Jahr-
unter Wasser stehenden Baue vorgestern auf der
Haupt-
rd. 500 Meter unter Tage der Haupt-
in edler Erzführung angetroffen worden, wodurch
der Gänge in größere Tiefen entsprechend
Charakter des Eisner Gangzuges auch auf Grube
erwiesen ist.

9. September. Das Ortsstatut zum Schutze
Stadt gegen Verunstaltungen hat eine Korrektur
Regierungspräsidenten erhalten, die unseren
keineswegs zusagte. Während der
des Statuts die Entscheidung über behördliches
in die Hände der Ortspolizeibehörde legte,
der Herr Regierungspräsident diese Entscheidung der
Ortspolizeibehörde, also dem Königl. Landratsamt, über-
Ja einer früheren Sitzung haben die Stadt-
bereits beschloffen, lieber das ganze Statut
zu lassen, als die Entscheidung über das behörd-
eingreifen aus der Hand zu geben. Da die Ver-
mit dem Herrn Regierungspräsidenten zu
Einigung führten, empfahl der Magistrat jezt,
Entziehung des Ortsstatuts, und die Stadtverord-
beschloffen mit großer Majorität demgemäß.

8. September. Mit dem hier verstorbenen
Hindt ist eine bekannte nassauische Persön-
heimgangen. 1840 wurde er als Angestellter
nassauischen Landesregierung Schreiblehrer
den Prinzeßinnen und bei dem Prinzen Nikolaus.
wurde er dem Geh. Legationsrat von Sager als
auf einer von Herzog Adolf von Nassau aus-
politischen Mission an die deutschen Höfe bei-
Später wurde er Sekretär beim Präsidenten
Simon. Im März 1849 ging er mit der Kaiser-
nach Berlin, 1850 wurde er Sekretär beim Er-
Parlament. Nach dem Scheitern der deutschen
Planen trat er in nassauische Dienste wieder
und wurde Registrator beim Wiesbadener Hofgericht.
fi bei der Einführung der preussischen Gerichtsver-
Appellationsgerichtssekretär. 1880 trat er nach
in den Dienst der Wiesbadener
als Sekretär.

Der Jubiläums-Vereinigung ehe-
Der des Kreises Altentkirchen gehören jezt
150 Personen an. — Aus dem fahrenden Zuge fiel
Siegburg und Troisdorf ein sechsjähriges Mäd-
während der Vater im Begriffe war, sich eine Zi-
anzuzünden. Das Kind hatte auf die Türflinte
Es hatte aber Glück im Unglück, denn es er-
mit geringe Hautabrisse. — In Münster
erleidet ein Kirmesgast, der seinen Bruder be-
während eines Nachmittagschlafens einen Herz-
als man ihn zum Abendbrot rufen wollte, fand
eine Leiche. — In dem Orte Marmagen (Eifel)
ein Halb das Licht der Welt, das fünf Beine,
zwei Mägen und zwei Lebern als Seltsamkeit
hat. — Der Paraval-Ballon ist am Mitt-
nach schöner Fahrt um 4 1/2 Uhr auf dem kleinen
bei Mainz glatt gelandet. Er wurde von einer
Zehntausenden Menschenmenge begrüßt. Der
aufstieg zur Rückkehr erfolgte punkt 5 Uhr. —
eine telegraphische Anfrage um Bestätigung der
über die in Aussicht gestellte Fahrt des „J. 3.“
Lülfeld, Essen, Barmen, Elberfeld, ging der
Jg.“ von der Luftschiffbaugesellschaft in Fried-
folgende Antwort zu: Voraussichtlich in zweiter

Hälfte nächster Woche. Genauerer nicht festgelegt. Luft-
schiffbau. — In Kassel hat sich ein Unternehmer an der
Türe der katholischen Kirche im Stadtteil Rothenditmold
erhängt. — Bei Hofgeismar wurde auf der Land-
straße der Gutsbesitzer Seehling von Lamerden von
Burschen, die sich nach der Kirche wegen eines Mädchens
herumschlügen, von hinten überfallen und erstochen.

Nah und fern.

Die Glöken für die Kaiserin Auguste-Victoria-
Stiftung in Jerusalem. Das Kaiserpaar hat bekanntlich
für die „Kaiserin Auguste-Victoria-Stiftung“ am Ölberg
in Jerusalem zwei prächtige Glöken gespendet. Diese
werden in einer Glökengießerei in Apolda hergestellt und
sollen am 30. September über Hamburg nach Jerusalem
versandt werden. Die Glöke des Kaisers trägt die
Inchrift: „1898. Wilhelm II. Deutscher Kaiser; 1910.“
Darunter befindet sich der Reichsadler mit dem Hohen-
zollernschild. Am unteren Rande stehen die Worte:
„Solus Spes mea Christus“. Die Glöke der Kaiserin
führt die Bezeichnung: „1898. Kaiserin Auguste Victoria;
1910“, darunter befindet sich das Wappen der Kaiserin
und der Bibelspruch: „Sei getreu bis in den Tod.“
Außerdem wurden noch zwei Glöken gespendet, von denen
die eine aus den Mitteln der Kaiserin Auguste-Victoria-
Stiftung“ gekaufte bedeutend kleiner ist als die des Kaiser-
paars, während die andere vom Johanniter-Orden ge-
stiftete größere Abmessungen aufweist.

Fahrten des Königs von Sachsen im „Z. III“. Der König von Sachsen hat während seines Aufenthaltes
in Friedrichshafen an Bord des „Z. III“ zwei Ausflüge
mitgemacht. Der erste erfolgte um 9 Uhr vormittags.
Die Fahrt ging über Konstanz, Reichenau und Singen
nach Ueberlingen und nach Manzell zurück, wo um
11 Uhr die glatte Landung stattfand. Nach zwei Stunden
bestiegen der König und sein Gefolge das Luftschiff zum
zweiten Male und fuhren nach Friedrichshafen zurück.
Die Landung erfolgte um 1 Uhr 10 Minuten.

Unfall im Bergwerk. Auf dem Schacht der Zeche
„Goldverein“ bei Gelsenkirchen sind zwei verheiratete
Bergleute infolge Pfeilerbruches verschüttet worden. Nach
14stündiger angestrengter Rettungsarbeit konnte eines der
Bergleute aus seiner furchtbaren Lage befreit werden.
Die Rettungsarbeiten für den zweiten Verschütteten werden
fortgesetzt, ohne daß es bisher gelang, eine Spur von ihm
zu entdecken.

Ein vierjähriger Mörder. Die Ehefrau des in der
Torgauer Straße 8 zu Leipzig-Volkmarssdorf wohnenden
Arbeiters Lange verließ für kurze Zeit ihre Wohnung,
indem sie ihre fünfjährige Tochter und ihren vier Jahre
alten Sohn Erich mit einem drei Monate alten Knaben,
den sie vor kurzem in Pflege genommen hatte, zurückließ.
Als die Frau nach etwa einer Stunde zurückkehrte, lag
der kleine Knabe tot in seinem Bettchen. Es stellte sich
heraus, daß der vier Jahre alte Sohn der Frau Lange
dem kleinen Knaben mit einer Wollbüchse den Schädel
zertrümmert hatte. Wie man annimmt, ist die Tat aus
Eifersucht geschehen, weil der Pflegesohn den gleichen
Vornamen wie der Sohn der Frau Lange führt und dieser
sich in der letzten Zeit vernachlässigt fühlte.

Die Trinkgeldfrage in Gastwirtschaften. Das
Ortskartell der Gasthausangestellten für Berlin und Um-
gegend“ hat in Anbetracht der unsicheren Einnahmen der
Kellner beschloffen, eine Festlegung der Sätze für Be-
dienung nach folgenden Grundsätzen zu fordern: Es sollen
gezahlt werden: in Bierrestaurants bis zu 3 Mark Beche
12 Prozent, über 3 Mark 10 Prozent; in Weinrestaurants
bis 100 Mark 10 Prozent, über 100 Mark 8 Prozent. Die
Neuordnung ist auf den Speisekarten anzubringen. Es
bleibt abzuwarten, wie sich die Gastwirte zu der Forderung
stellen. Die Kellner sind gemiß in einer üblen Lage, da
ihre Einnahmen außerordentlich schwanken. Aber auch der
Gast wird das demütigende Gefühl nicht los, daß hinter

ihm hergeschleppt wird, wenn er die Erwartung des
Kellners auf ein angemessenes Trinkgeld enttäuscht. Also
scheint eine Festlegung des Zuschlages für Bedienung
durchaus angemessen.

Ein junger Held. Der elfjährige Schulknabe Arno
Quaas aus Erfurt, der bereits vor zwei Jahren ein Kind
vom Tode des Ertrinkens gerettet hat und dafür von den
staatlichen und städtischen Behörden belohnt wurde und
eine öffentliche Belobigung erhielt, hat abermals unter
eigener Lebensgefahr ein Kind den Fluten der Gera
entrißen.

Postdiebstahl in Genf. In Genf ist ein verwegener
Postdiebstahl verübt worden. Aus einem auf einer Straße
stehenden Postwagen wurden in dem Augenblick, als der
Transportleiter in ein Haus getreten war, um dort Wer-
pakete abzuliefern, vier Wertsendungen gestohlen. Eine
dieser Sendungen enthielt 150 000 Francs, welche an die
Schweizer Bundesbank adressiert war. Der Täter ist
unbekannt entkommen.

Eisenbahnräuber. Auf der Station Miah im
Gouvernement Orenburg wurde ein Eisenbahnzug von
einer Bande maskierter, mit Revolvern und Bomben be-
waffneter Räuber überfallen, wobei ihnen 80 000 Rubel
in die Hände fielen. Drei Schutzleute und ein Wächter
wurden getötet, zehn Mann schwer verletzt. Die Räuber
zerschnitten die Telegraphendrähte und entkamen auf einer
Lokomotive.

Errichtung eines Ozonwasserwerkes in Peters-
burg. Mit Rücksicht auf die Choleraepidemie der letzten
Jahre hat sich die Petersburger Stadtuma und der
Magistrat für eine Sterilisierung des Trinkwassers durch
Ozonisierung entschieden und die Errichtung eines Ozon-
wasserwerkes größten Stils beschloffen. Nach den Unter-
suchungen der russischen hygienischen Behörden sowie des
deutschen Reichsgesundheitsamtes, des Kochschen und des
Pariser Pasteurischen Instituts ist zurzeit das Ozon als
das sicherste Mittel für vollständige Beseitigung der
krankheitsregenden Keime im Wasser zu betrachten. Das
große Ozonwerk, das außerdem mit einer sogenannten
Schnellfiltration versehen wird, soll von zwei deutschen
Firmen gebaut werden.

Verhaftung eines Raubmörders. In Prag ist der
Schlosser Hammerichmidt aus Smichow verhaftet worden,
der beschuldigt wird, vor einigen Tagen die 65 Jahre alte
Witwe Koeble in Blauen i. R. ermordet und beraubt zu
haben. Seit etwa 14 Tagen war Hammerichmidt, der in
Blauen gearbeitet hatte, verschwunden und man nahm an,
daß er nach seiner Heimat gegangen war. Er hatte sich
jedoch arbeitslos herumgetrieben und dann an Frau
Koeble, seiner früheren Logiswirtin, den Raubmord aus-
geführt, worauf er nach Böhmens floh. Hammerichmidt ist
ein junger Mensch von etwa 28 Jahren. Er leugnet die
Tat, gilt aber durch die Ermittlungen als überführt.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 9. September. Heute führte Drosche Wright auf
dem Tempelhofer Felde seine Flugmaschine dem Kronprinzen
und der Kronprinzessin vor und unternahm zuerst allein,
später mit einem Passagier Flüge von je 14 Minuten
Dauer.

Adorf, 9. September. Im Schachtgrunde bei Obergetten-
grün stießen zwei Grenzbeamte mit wanzig Schmutzgerä-
ten zusammen. Es kam auf beiden Seiten zu einem Schnell-
feuer, bei dem der Gutsbesitzer H. A. aus Bergen bei Adorf
von einem Grenzbeamten erschossen wurde.

Rom, 9. September. Bei Amalfi fanden Fischer im
Tyrrhenischen Meer die Leichen eines ungefähr dreißigjährigen
Mannes und einer etwa zwanzigjährigen Frau. Man ver-
mutet, daß es sich um ein selbstmörderisches deutsches Ehepaar
handelt.

London, 9. September. Der Staat von Arkansas führt
Prozess gegen 65 Versicherungsgesellschaften, die sich in seinen
Gemarkungen zu einem Trust vereint und dadurch das Ge-
schäft verlor. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamt-
geldstrafe von 260 Millionen Mark.

Tromsø, 9. September. Wellmann scheint jezt seinen
Plan, den Nordpol im Ballon erreichen zu wollen, aufzugeben

Unentdeckte Gebiete der Erde.

Von R. Nuttler.

Der Nordpol ist entdeckt. Behaupten Cook und
Perry. Der Südpol ist beinahe entdeckt. Erklärte vor
Leutnant Shackleton. Wenn das der Fall ist,
dann diejenigen Punkte auf der Erde erreicht sind, die
für die am schwersten zu erreichenden galten, was
bis hienieden zu entdecken noch übrig? Eine jäh-
Nutts, die ihren Sohn gern beruhigt sehen wollte,
sagte ihm Tag für Tag in liebevollem Tone die Mahnung:
„Erfinde was!“ Nun, zu erfinden gibt's noch un-
endlich viel. Dieses Reich ist unermeßlich. Aber zu ent-
decken die genannten Vorkämpfer und all die
Reisenden und Forscher vor ihnen für kommende
Generationen noch Raum für Entdeckungen gelassen?
Nur als genug! Vor allem ist zu berücksichtigen,
wenn auch die Pole entdeckt sind, in der Umgebung
des Nordpols noch Tausende und Abertausende von Quadrat-
meilen der Erdoberfläche völlig unbekannt sind. An den
Polen ist man von jeher näher herangekommen als an den
Pole. Die antarktischen Gegenden sind weit unwirt-
licher als die arktischen. Ein Blick auf die Karte zeigt,
auf der nördlichen Halbkugel die menschlichen Nieder-
lassungen in weit höhere Breitengrade hinaufreichen als
auf der südlichen. Aber was bleibt, auch wenn alles wahr
ist, was Cook und Perry erzählen, selbst um den Nord-
pol herum noch zu erforschen übrig! Bezeichnend
für die Unklarheit, die über Zusammenhang und
Ausdehnung jener Gebiete herrscht, ist, daß man sich schon
in England und Amerika, und nicht nur im Volks-
mund, auch in den gelehrten Körperlichkeiten, den
über die Frage zerbricht, ob England, beziehungs-
weise Kanada, oder die nordamerikanische Union ein Recht
hat, die Polländer habe, ob diese ohne weiteres in Besitz
genommen werden dürfen. Der Norden Nordamerikas
ist in vielen seiner Teile noch gar nicht bereist. Und
dann, diese riesige Landmasse, ist im Innern und
besonders im nördlichen Innern noch ein in ewiges Eis
gegraben geographisches Rätsel. Dasselbe trifft auch in
den Punkten auf den hohen Norden Asiens und die
nördlichen Nordpolgebiete zu. Was der Nordpol auch ge-
sein, in seiner Umgebung kann sich die Forschung
ein Jahrhundert lang und darüber mit Erfolg be-

Das Gleiche gilt, und zwar in noch höherem Maße
vom Südpol und seiner Umgebung. Hier handelt es sich
aus dem vorhin schon erwähnten Grunde um Gebiete von
noch riesigerem Umfange; um ein Stück der Erdoberfläche,
das dem Norden Asiens ver- mit dem Norden Nord-
amerikas gleichkommt. Eine Reihe von Forschern ist in
diese Gebiete vorgedrungen, aber den weitaus beträch-
lichsten Teil hat noch kein Mensch betreten oder besahren.
Auch wenn die Pole entdeckt sind, so bietet sich doch in
ihrer Nachbarschaft — beim Ausmessen dieser Nachbar-
schaft muß man mit Tausenden von Kilometern rechnen —
der Entdeckerlust und dem Entdeckermut ein schier unab-
sehbarer Lammplatz. Daß es den Forschungsverstehenden
an Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Talente fehle, braucht
man also noch lange nicht zu fürchten.

Mit den Polargebieten ist aber die Zahl der ein-
weilen noch unbekannten Gebiete auf der Erde nicht er-
schöpft. Nicht nur dort, wo die grimmigste Kälte herrscht,
sondern auch dort, wo eine fürchterliche Hitze die Latkraft
des Menschen oder wenigstens des Europäers lähmt, gibt
es weiter auch für den Erdkundigen noch völlig un-
entdeckte Strecken. Ein solches unbekanntes Land ist
das sehr umfangreiche Innere Arabiens. Obwohl in
Sage, Dichtung und Geschichte von altersher berühmt, ob-
wohl an Seewegen gelegen, die jahraus jahrein von
Tausenden von Schiffen besahren werden, obwohl mit
Landgebieten zusammenhängend, in denen auch der Abend-
länder seit langem heimisch ist, hat sich Arabien zum
größten Teile der Erforschung bisher zu entziehen ver-
mocht. Der Hauptgrund dieser Abgeschlossenheit ist der
religiöse Fanatismus der dortigen Eingeborenen. Die
Schicksale der im Innern Arabiens ein freies Leben
führenden Stämme erkennen nicht einmal den Sultan als
Oberhaupt an, geschweige daß sie gutwillig Europäern das
Bereisen der von ihnen beherrschten Landstriche gestatten.

Wie die Halbinsel Arabien, ist die Insel Neu-
Guinea, von den Küstengebiet abgesehen, ein fast un-
bekanntes Land. Einige Reisende sind zwar schon ziemlich
weit ins Innere dieser großen Insel hineingelangt, aber
im großen und ganzen ist Neu-Guinea unerforscht. Das-
selbe gilt von einem großen Teile des Innern Australiens,
ferner von den Urwäldern Brasiliens und dem südlichsten,
als „Feuerland“ bekannten Teile Südamerikas. Auch
Afrika weist, obgleich die Forschung sich gerade auf diesem
Kontinent aufs rechte betätigt hat und weiter betätigt.

noch verschiedene unbekannte Gebiete auf. Woher ist es
in Zentralasien und in den Gegenden am Himalaya.
Auch einige Provinzen Chinas sind dem Europäer noch
so gut wie unbekannt.

Kurzum: zu entdecken gibt's noch genug. Cook und
Perry waren in dieser Hinsicht lange nicht die ersten und
sie werden noch lange nicht die letzten sein.

Vermischtes.

Der „Flugmaschinenhut“. Die amerikanische Mode hat
eine neue „Creation“ geschaffen. Den „Flugmaschinenhut“, der
dem Ender der Blériots nachgebildet ist. Ein solches „Out-
monoplane“ hat zwei breite, halbkugelförmige Flügel, die über die
möglichst breitgelegte flache Krone zur Rechten und zur
Linken herauswippen. Hinten führt ein unerwartetes „Steuer-
ruder“, wenn man in der Beschreibung bei den Fachausdrücken
bleiben will, bis tief in den Nacken hinab. Diese Hüte, die
bei jeder gräßlichen Bewegung des Kopfes ein eifriges Flügel-
schlagen beginnen und den Eindruck erwecken, als ob die
ätherische Trägerin in die Lüfte emporgehoben werden sollte,
genießen auch schon in London große Beliebtheit und machen
sogar der Outmode, die in der Herbstsaison freiert werden
soll, einen Strich durch die Rechnung. Man hatte nämlich
das Ende des großen Gutes proklamiert und dafür den
kleinen Loque und andere elegante runde Formen auf den
Schädel gehoben. Nun aber raucht der ungeheure „Flug-
maschinenhut“ mit seinen mächtigen Schwüngen daher und
erweckt das Entzücken aller Frauen, die für die Eroberung
der Luft schwärmen.

Luftschwarzwaren in Grönland. In Grönland, dem eis-
umstärkten Lande, von welchem in der letzten Zeit so viel die
Rede war, wird jedes Kind, wenn es stirbt, mit einem
lebendigen Hund zusammen begraben. Das arme Tier
erleidet natürlich nach einem furchtbaren Todeskampf den
Erstickungstod, aber die Eltern des begraben Kindes
trösten sich in dem Bewußtsein, ihre Pflicht erfüllt zu haben.
Die Eskimos glauben nämlich, daß die Seele eines kleinen
Kindes im Jenseits nicht allein ihren Weg finden kann, und
geben ihm deshalb den Hund als Begleiter mit: der Hund
mit seinem feinen Geruchssinn wird die arme Seele sicher
auf dem Weg des Heils führen. Der grauliche Brauch soll
jezt, wo auch nach Grönland ein Lichtschimmer von
Zivilisation bringt, allmählich verschwinden.

